Der verschüchterte Greisler.

In unserem gestrigen Morgenblatt hat sich ein „verschüchterter Käufer“ zum Wort gemeldet. Ihm antwortet jetzt in einer Zuschrift ein Detailkaufmann, der uns beweist, daß jetzt nicht nur die Käufer verschüchtert sind, weil alle Lebensmittel sprunghaft in die Höhe gehen, sondern daß auch der kleine Kaufmann dieselben bitteren Erfahrungen macht, wenn er zum Engrossisten einkaufen geht, um den Bedarf seiner Kundschaft zu decken. Unser Einsender schreibt: „Ich bin seit 21 Jahren Besitzer eines Lebensmittelgeschäftes mittlerer Größe. Man greift jetzt oft uns Greisler an, übersieht aber die zwei oberen Stufen: den Engrossisten und den Produzenten. Die Wiener Greisler genossen vor Ausbruch des Krieges einen Kredit von dreißig Tagen. Bei Kriegsausbruch wurde er eingestellt. Die alten offenen Rechnungen mußten bezahlt werden. Daraus ergibt sich, daß wir kein Lager unterhalten können, sondern Woche für Woche unseren Bedarf decken müssen. Was nun die Zuckernot betrifft, so ist Zucker seit vierzehn Tagen nicht aufzutreiben. Da kann ich keiner Kunde kiloweis Zucker verkaufen. Da ich 300 Kunden habe, muß sich jede mit einem kleinen Quantum begnügen. Warum die Preise beim Greisler steigen? Zu uns kommt jetzt kein Vertreter, sondern wir müssen Geld in die Hand nehmen, ein Fuhrwerk aufnehmen und mit beiden ausgerüstet zum Engrossisten gehen. Das kleinste Fuhrwerk kostet aber heute zehn Kronen. Dazu kommt, daß die Preise bei den Engrossisten von Tag zu Tag steigen. Schließlich steht der Greisler von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends im Laden. Soll er dafür überhaupt nicht entschädigt werden?“